

Von Hurter zu Müller

Walter Haas

Kürzlich gelangte ein Konvolut Deutschschweizer Spielkarten in meine Sammlung, aus dem sich zwar kein ganz vollständiges Spiel gewinnen lässt, das aber Einsichten über die frühere Geschichte der Schaffhauser Kartenherstellung bietet.

Die neu gefundenen Karten setzen im Stil und im Format die offenbar preisgünstigste Sorte der Spiele David Hurters II fort. Wie diese älteren Karten tragen sie auf dem Schilten-Ass den Namen *D. Hurter*, allerdings in schönerer Schrift. Aussagekräftiger ist, dass bei den neu gefundenen Karten auf dem Thron des Schilten-Königs das Hurter-Wappen durch die Initialen *J.M.* ersetzt ist (Abb. 1, 2). Dieser "symbolisch" schwerwiegende Eingriff kann nichts anderes bedeuten, als den Übergang an einen neuen Kartenmacher, während die Weiterführung des Hurter-Namens auf dem Schilten-Ass aus technischen und vor allem aus Marketinggründen erklärt werden kann.

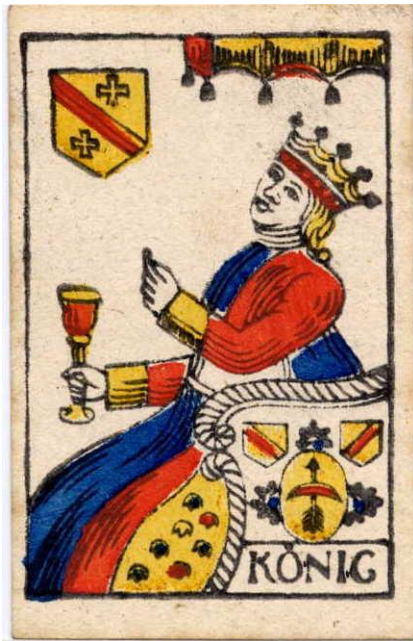


Abb. 1: Hurters Spiel mit dem Wappen seiner Familie auf dem Thron des Schilten-Königs



Abb. 2: Das Hurter-Wappen ist durch das Monogramm "J.M." ersetzt

Damit werden die "J.M.-Karten" mit grosser Wahrscheinlichkeit datiert. Wir wissen aufgrund der Arbeiten von Max Ruh, dass Johannes Müller I im Jahre 1863 den Betrieb David Hurters II kaufte. Müllers Sohn, Johannes II (1837-1901), verheiratete sich im Jahre 1865 mit Anna Margaretha Hurter (1842-1911), der Tochter von David Hurter II. 1864 verlegte man die Spielkartenproduktion von Schaffhausen in den eigenen Betrieb nach Diessenhofen. Leider fehlt im Konvolut der "J.M.-Karten" das Schellen-Ass, damit die Angabe des Fabrikorts. Trotzdem ist die Entstehung dieser Karten in den frühen Sechzigerjahren kaum zu bezweifeln.



Abb. 3: Schilten-Under bei Hurter



Abb. 4: Schilten-Under bei "J.M."

Müller veränderte aber nicht nur Details des "neuen" Deutschschweizer Bildes, wie den Ersatz des Hurter-Wappens. Einschneidender ist, dass er auch vier Figuren seitenverkehrt wiedergibt: Schilten-Under (Abb. 3, 4), Schellen-König (Abb. 5, 6), Schellen-Under (Abb. 7, 8) und Rosen-Ober (Abb. 9, 10) blicken nun in eine andere Richtung als die entsprechenden Figuren des Hurterschen Vorgängers.



Abb. 5: Schellen-König bei Hurter



Abb. 6: Schellen-König bei "J.M."

Wie man öfter beobachten kann, reagierten die Spieler der älteren Zeiten weniger empfindlich auf solche Unterschiede als moderne Turbospieler.



Abb. 7: Schellen-Under bei Hurter



Abb. 8: Schellen-Under bei "J.M."

Im Falle des "J.M.-Spiels" führten die Neuerungen bei Schellen, Rosen und Eicheln doch dazu, dass die Könige und Ober ihr Farbzeichen je auf der gleichen Seite präsentieren. Es könnte sich also um eine bewusste Spielerleichterung gehandelt haben, mit der damals viele Fabrikanten Versuche anstellten.



Abb. 9: Rosen-Ober bei Hurter



Abb. 10: Rosen-Ober bei "J.M."

Diese Veränderung der Figurenrichtung ist in späteren Spielen Müllers nicht konsequent weitergeführt worden. Es zeigt sich aber immerhin, dass die genaue Betrachtung "zufälliger" Funde einiges zur Kartengeschichte beitragen kann.